

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 30

Artikel: Die Regenwoche
Autor: Aeberly, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sine noch in den besten Jahren stehende kürzlich verwitwete Frau Doktor sucht sich umständehalber wieder zu verehelichen und könnte ein gelehrter Mann von guten Manieren und etwas Vermögen auf billige Weise Doktor werden. Offerten Z. Z. Z.

Unterzeichneter nimmt den gegen Benedikt Scharten-
ecker im Zorn gebrauchten Ausdruck „Lausub“ wieder
zurück und erklärt denselben für einen Unlausbuben.

Cyprian Zweifeltengel, Bäckermeister, daselbst.

Ein wohlgenährter Herrschaftskutcher von besserer
Religion sucht eine ähnliche Beschäftigung. Sich zu mel-
den am hintern Graben 41.

Billig abzugeben, so gut wie neu, eine Studenten-
mütze, Cerevisband, Corps Halbdrio. Nicht vor 11 Uhr
zu sprechen. Arnulph Kupferzinken, im Städtli,
vierte Treppe, links.

Es zeigen ihre Verlobung an

Eugenie Riz, Gummi Schuhfabrikinspektorstochter und
Ferdinand Schütz, Bierfrugdeckelumpfeifenkopfmaler.

Ein Provinzialblatt sucht als Mitarbeiter gegen gutes
Zeilenhonorar einen Lieferanten von Unzuckersäften, Ehe-
brüchen, Bankrotte, Wechselräuber, Epidemien und an-
deren Casualien. Für bessere neue Accidents wird
eine Extrapremie zugesichert.

Gesucht: Eine religiöse Köchin, die das Unservater
kann von wegen dem Eierfieden.

Für Naritätenfanter: Abzugeben aus einer Erb-
schaft: Ein Virtuosenhandschuh, etwas abgenützt.

Gesucht: Eine Kindergärtnerin, die zugleich Klavier-
unterricht erteilt, und den Mops auf Stubenreinheit zu
dressieren hat.

Zum Promenieren während der hellen Tageszeit so-
lange die Trauben reifen, sucht eine abgestandene Eng-
länderin Aloys Zentrum, Nebbergbesitzer.

Zu entleihen gesucht während des Zahnärztekongresses
ein Quantum wohlhaltener Doktorhüte. Anmeldungen
nimmt entgegen der Sekretär der Zahntechnischen Ge-
sellschaft Hyacinth Pumpnickel, american dentist.

Chrlisches Heiratsgesuch.

Ein Jüngling mit lockigem Haar

Sucht ein Mädchen mit lockendem Haar

Und sonst noch was bar X Y Z Y X.

In das zoologische Kabinet wird gegen Kost und
Logis ein Gehilfe gesucht von

Gregor Bitterstoh, ausgepöpter Tier- und Vogelhändler.

Billig abzugeben eine Partie Eisenbahnbüchlein von
1861—95. Auskunft in der Expedition.

Verwandten und Bekannten macht hiemit Anzeige
vom traurigen Hinscheid meines unvergeßlichen Zwer-
gsmöpsleins Zephyrine. Lydia Sattenschild.

Der Entschlafene erlag seinen Magenkonvulsionen.
Man bittet, Kondolenzbesuche zu unterlassen; Trauer-
zirkulare werden nicht verlanst.

Gesucht eine Lebensgefährtin, die nach Ulmerweise
Knödel bereiten kann. Photographie derselben erwünscht.
Ephraim Schlagsahne.

Ein armes Fabrikmädchen verlor letzten Sonntag
vom Bahnhof bis zur Kirchgasse ein Bernsteinkollier. Im
gefällige Rückgabe wird der redliche Finder erlucht.

M. S. 91.

Zu kaufen gesucht: Ein Papagei der die Nacht am
Rhein pfeifen kann. Angebote zu richten an Fridolin
Schneckenhäusle, Rheinweg 15.

Mit gedrohenem Herzen zeigen wir den Hinscheid
unserer unvergeßlichen Schwester, Schwägerin, Tante
und Großtante Alice Wunderfull an.

Bastian Wunderfull,

Margrith und Cecile Wunderfull.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß alle auf ihren Namen
lautenden zu weniger als 4 1/4 Prozent verzinslichen Ob-
ligationen und Darlehen als auf ersten Oktober a. c.
gekündigt zu betrachten sind.

Die Regenwoche.

Die ganze Woche, jeden lieben Tag,
hat es in Strömen nun geregnet
Und wenn ein Bächlein jetzt noch trinken mag,
Ist es gewiß vom Durst gegignet.
Sohn hat ein Storch im hellen Zorn geklagt,
Verwässert sei das Herz ihm und der Magen,
Und eine Drossel hat mich gar gefragt
Um einen Manteltragen!

Verdrüßlich schleppt die Strafe sich daher.
Nicht eine Dame mit dem Fächer,
Und keine lustige Hochzeit sieht man mehr,
Nur trübseliges Gewümm und Regenbächer.
Nur Nebel hat der traurige Roman
Und blasse Blumen, in dem Sumpf geboren,
Und die Frau Minne hat den holden Wahn
An Duft und Licht verloren!

Kein Ziegel und kein Schirm gibt mehr Ge-
und ausgehöhlt sind schon die Steine [wäh]r
Und wenn kein Spund in meinem Fasse wär,
So stünd' es heiter mit dem Weine!
Im Garten ist der Kohl hinweggeschwemmt,
Der frohe Stimm der Rose muß erkranken,
Und von dem blöden Wasser eingeklemmt,
Verlauern die Gedanken!

Schon ist im Dorf das Wirtshaus unter-
[wühl]t,
Der Weibel in dem Schlamm versunken,
Die Kangel in dem Kirchlein weggehöhlt,
Und in der Flut ein Schaf ertrunken! —
Hei, Bruder, sag! — ist das die Sündflut gar
Und muß die Erde nächstens wohl versinken?
Dann reut es mich, daß ich nicht schärfer war
Im gold'nen Kreuz — beim Trinken!
R. Nebelty.

Dem kretischen Finanz-Inspek- tor ins Stammbuch!

O lieber Freund und Williet,
Nimm Dir ein Retourbillet
Das wünscht Dir, dem Finanzverwalter,
In allem Ernst: Der Nebelspalter.

Lehrer: Wer weiß einen Satz, worin das
Wort „Anti“ vorkommt.

Frits: Wer über das Militär schimpft, ist
ein Antimilitarist.

Lehrer: Wer weiß noch einen Satz?

Hansli: Min Vater ist gern Antivitalat.

Werte Sonnenbedürftige Redaktion!

Wie es denn wieder so gekommen ist, nämlich bei der Wahl des
Finanzdirektors für Kreta. Ich kann es ja natürlich nicht anders leugnen,
daß Herr Direktor Milliet möglicherweise seinen kretisplethischen Posten
passabel auszufüllen im Stande gesetzt sein wird, aber — ohne Neben-
gedanken zu hegen — ein Trülliker wird nicht so leicht mehr gefunden,
obwohl ich mich z. B. bei gegebener An- und Ungelegenheit nicht zu
lange suchen und finden lassen werde. Nun, wir werdens ja erleben.
Griechische Finanzen sind als anderes Kapital zu verwalten wie schweizer-
ischer Bundesalkohol und wenn ich auch naturgemäß dem Letzteren nicht
so ohne weiteres abgeneigt wäre, hätten mir kretisplethische Gelder viel eher
aufgeholfen um mich später peut être auf die jetzt noch ziemlich unziemlichen
wackeligen Beine zu bringen.

Auf ebensolche Beine dürfen, müssen, aber wollen sich nicht gern die
beiden Herren von der Lausanner Universität machen, aber der Bien muß,
obwohl es der Kuhlendäcker und van Uleutericher noch genügend geben
wird.

Wie und was denken Sie überhaupt über den vertrackten, nun ver-
tagten Eulenburg-Prozeß? — Meine höchst eigene Meinung über die
Eidesleistung ist überhaupt eine sehr geteilte. Es ist ja natürlich, daß,
wenn zwei Menschen etwas mit einander, d. h. gegen einander etwas
haben, sie zu Zank und Streit kommen, dann vors Gericht, aber hier
kann die Sache schwüritig werden, wenn es nämlich zum Eidschwur
kommen tun sollte, denn dabei bekommt menschenteils derjenige Recht,
welcher am schnellsten zum schwören kommt. Weiß aber einer, daß sein
Eid Meineid ist, dann zeigt er nur, daß er sich vor die Paar Ugraphen
vor Gericht nicht fürchtet und vor der Einbuße betreffs der ewigen
Seeligkeit schon gar nicht.

Da hat es der präsidentliche Fallières von Frankreich doch gemüt-
licher, der kann bei dieser Sommerhitze, welche jetzt programmäßig auf-
treten sollte, mit seinem Musterköffchen auf die Commis-voyage nach
Dänemark und Schweden nordlandreisen. Bei seinem Embonpoint und
den engen Bahnplätzen III. Klasse gewiß doch kein ungetrübtes Dortsein.
Was bei diesen anglo-franco-russo-skandinavischen Beziehungen von den
Zeithungen herausgezogen wird, wollen wir den gurfensauren, seeschlangen-
zeitigenden Redaktionen, wie auch Sie, Verehrte, eine sind, überlassen mit
der Bitte, die schon längst erwartete Vorschußsendung nicht zu unterlassen
an die Adresse Ihres wohlzugeigten Trülliker, Aspirant für Alles.

Der Klügste ist der, der nichts weiß.

Ist es nicht sonderbar, daß es Dummheiten gibt — sogar solche
die zu den größten gezählt werden können — die nicht einmal am Bier-
tisch ausgeheckt wurden?

Gedanken eines Säuglings aus dem Jahrhundert des Kindes.

Wer herrschen will, muß schreien
können: Lunge ist Macht!

Verzeihe den Eltern dein Dasein,
denn sie haben es vielleicht nicht
wissentlich verschuldet.

Wo ich Milch bekomme, da ist
mein Mutterland.

Je voller die Brust, um so größer
die Lust.

Mit der Saugflasche beginnen die
Enttäuschungen des Lebens und doch
— was wäre das Leben ohne die
Saugflasche! moi.

Gedankensplitter.

A.: Du, sag, ist Dein Freund X nicht
Schriftsteller geworden?

B.: Ja, man kann wohl so sagen; er macht
Aphorismen und Gedankensplitter.

Nachruhm.

(Ein fataler Druckfehler) aus einer noch
zu entstehenden „Geschichte des zwanzigsten
Jahrhunderts.“

Fürst Philipp zu Eulenburg war zu sei-
ner Zeit eine vielbesprochene Persönlichkeit
die sich einen bedeutenden Nachruhm erwarb.

Hülle und Kern.

Die Mädchen, wenn sie jung noch sein
Sind wie aus einem Schächtelein,
Doch leider ists der Lauf der Erden,
Daß manche alte Schächtelein werden.
Den Kern, den fraß der Zahn der Zeit,
Die Schachtel lebt in Ewigkeit.

Aus einem loyalen Tagebuch.

In jenem seligen Augenblicke,
Ich dünkte mich so klein, so groß!
Der Kaiser gönnte mir zwei Blicke,
Stand von mir sieben Meter bloß!